

Coups County, Neb., Land 640 Aker, alles eingezäunt, ein Teil gutes Kalland hieran, nur \$8 per Aker. McCAGUE INVESTMENT CO., Omaha, Nebr.

EAT SKINNER'S THE BEST MACARONI. Includes an image of a woman's face and the product box.

Radiators and Radiator Covers for Auto, Truck and Tractors. Includes an image of a radiator.

Horn & Radbrud Maschinen-Werkstätte 1318 Dodge Str. Bau von Spezialmaschinen jeder Art, Auto- u. andere Reparaturen.

Man baue jetzt E. H. HOWLAND LUMBER & COAL CO. 4719 Südl. 24. Straße Omaha, Neb.

Imperial DYE & CLEANING WORKS. Trocken-Reinigung Kleider- u. feiner Wäsche 1717 Union St., Omaha.

Dr. Lee W. Edwards Chiropractor. Herold Str. 24. und Sherman Str. Omaha, Nebraska.

Jeder Jäger u. Sportsmann sollte sofort um unsere neue, reich illustrierte Preisliste schreiben. Frei für jeden. Carl Schwarz, Tierausstopfer 419 Südl. 13. Str., Omaha, Nebraska.

William Sternberg Deutscher Advokat. mer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude. Douglas 962, Omaha, Neb.

ULSE & RIEPEN Antike Leichenbestatter. Telephone: Douglas 1226 Südl. 16. Str., Omaha, Neb.

RUTH FLYNN Klavier- und Gesangslehrerin. Absolvierte im Jahre 1911 das Chicagoer Musical College mit höchsten Ehren und erhielt goldene Anerkennungsmedaille. Zimmer 14 Walbridge Block 20. und Farnam

Das Heiratsjahr.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(2. Fortsetzung.)

Sie blieben dann auch nicht aus. Trudchen begann zuerst zu schnaufen, dann zu röcheln und hierauf zu ächzen und frampfhaft zu schreien — und plötzlich sprang sie mit einem Schrei aus dem Bette.

„Zu Hilfe! Hilfe — Nelly — zu Hilfe! Ich sterbe — ich muß sterben!“

„Licht mich!“ schrie sie zwischen durch. „Ich muß sie wieder rausbringen — ich sterbe — o Gott, o Gott, o Gott! — Schlagen Sie mich auf den Rücken, Nelly — du auch, Dittie — ich habe eine Plebsenmaus verschluckt — oder einen Waisfänger — aber ich glaube — o Gott, o Gott, o Gott! — es war eine junge Plebsenmaus! Gebt mir noch mehr Wasser!“

„Nein, Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

„Heiße Nelly!“ rief Nelly aufgeregt. „Heiße Nelly!“

bergeblich an Fortschritt und Weisheit; sie wurde auch wohl niemals aus den Kinderkriechen herauskommen, und vor allen Dingen: wach ein entsetzlich schlechtes Beispiel geben sie fortgesetzt ihren beiden Brüdern! . . .

Die Rede währte lange, war viel mit Fremdwörtern gespickt und wurde in strengem Tone vorgetragen; durch den aber immer etwas wie eine leise und zärtliche Sorge zitterte. Benedikte, die anfangs noch den Mund trockig und maulend verzogen, aufrecht im Bette sitzen geblieben war, wurde von Satz zu Satz kleiner, sank völlig in sich zusammen und froh schließend unter die Decke, was die Mama für ein gutes Angehen beugnender Scham und Reue hielt.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

oberen Stockwerk freigelegt. Nach Austreibung des offiziellen Donnerwetters war Trüben wieder ruhiger geworden. Er lagte sogar vor sich hin, während er an die unständliche Prozedur des Waschens ging, die stets mit einer Heberverwundung des Schlafzimmers endete. Gönse flüchtete sprudeln umher; die Kollapsgefahr des Barons neigte sich über den Waschtisch, und aus den Schwämmen, die er in den beiden Händen hielt und über den Nacken anbrachte, plätscherte das Wasser in hiden Strahlen herab. Haar und Bart riefelte, und dabei piffte und stöhnte der Baron und hielt ununterbrochen Selbstgespräche. Die Erbheiratsgeschichte befristete ihn doch; er liebte dergleichen, wenn er auch darüber räsonierte. Eleonore hatte ganz recht; die Dittie schlug nach ihm — sie war ganz Trübensch. Ein tolles Möbel, aber Masse in ihr. Die Jungen waren genau so unerbändig — bis auf Max, den Vellesten — in dem sah noch etwas von der Trübensch Diplomatie. . . .

Der Storch war dreimal bei Trüben zu Hause gewesen, aber immer in weiten Zwischenräumen. Max war achtundzwanzig Jahre alt; zehn Jahre später hatte Benedikte zum erstenmal die Sonne über Hohenstrang aufgehen sehen, und wiederum acht Jahre danach waren die Zwillinge eingetroffen. Da hatte der die Trüben aber einen Schreck bekommen. Auf einen so reichen Himmelsbogen war er nicht vorbereitet gewesen. Drei Jungen war ein bißchen viel, zumal er sich nur auf zwei eingelassen hatte. War sollte Hohenstrang erhalten, das Majorat war, und der zweite, falls noch ein zweiter käme, das sommerliche Gut Drake, das durch die Trüben an die Familie gefallen war. Nun war allerdings der zweite glücklich eingetroffen, mit ihm zugleich aber auch noch ein dritter, und dies Geschicks verlor die ganzen väterlichen Pläne. Es war so wie so eine ziemlich verwinkelte Sache mit der Feststellung des Erbvertrages, rechts bei den Zwillingen. Zwischen der Geburt der beiden lag eine Zeitpause von etwa zwölf Minuten, aber die Jungen hatten sich im Wiegenalter so täuschend ähnlich gesehen, daß sich schon nach der ersten halben Stunde ein Zweifel darüber erhob, wer der um zwölf Minuten ältere sei. Vater und Großvater behaupteten, Dieter sei es, die Mutter schmor dagegen auf Bernd, und die Schwämme wühlte gar nicht Bescheid und wurde noch angeknüpft, weil sie bei einer so wichtigen Sache nicht ein Erkennungszeichen gemerkt hatte. Vorläufig wurden die Knaben recht im Hause erzogen, sollten dann nach Liegnitz auf die Ritterakademie und später Offiziere werden. Alles übrige wurde sich schon finden.

Baron Trüben hatte nunmehr seine Toilette vollendet. Sie war mehr als einfach. Trüben gab auf seinen äußeren Menschen gar nichts, zum freien Kerger seiner Frau, die die philosophische Verachtung des glänzenden Scheins durchaus nicht zu teilen vermochte. Er trug gewöhnlich — und so auch jetzt — eine schon ziemlich schäbig gewordene Lodenjoppe von unbestimmter Farbe, in deren weiten Ärmeln er freis ein ganzes Arsenal verschiedenartiger Gegenstände barg: zum Beispiel ein Taschenmesser, das wie ein Tischsänger aussah, eine kleine Gartenzähne, eine Labakdoxe aus Buchsbaum, ein Sackgut von roter Farbe und kolossalem Umfang, eine abgenutzte Zigarrentasche mit langen gelben und merkwürdig fleckigen Holländern — zuweilen auch Kartoffelproben, Patronenhilfen und Papierpropfen, Bündelbesenstäbchen, eine Hundepfote, dazu den Briefschlüssel des Tages und die Morgenzeitung, dann und wann auch einen Nierkaffee für Bernd oder einen Laubstroh für Dieter; ferner, die Taschen dieses Fleischerbrot, den nur Stupps reinigen durfte, gliden stets einem Anwesen über der Aube eines Wandersäckers, in der alles Mögliche vertreten ist.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

„Nun nicht auch an!“ sagte Frau von Trüben und trat auf die Diele zurück, wo ihr Vater und die Gattin entgegenstürzten, während Bernd und Dietrich im Gemde unter ihrer Himmeltür standen, gleichfalls neugierig darauf, zu erfahren, was es denn nun eigentlich gegeben habe.

NEBRASKA COWS TO THE RESCUE. FIRST CAR 45000 CANS. Includes an image of a cow and text about the Nebraska Relief Society.

America Relief Fund for Central Europe. Includes a check image for \$6750.00 payable to Waterloo Creamery Company.

Diese Abbildung zeigt den Scheck zur Bezahlung der ersten Milchsendung für die darbenenden Kinder in Mittel-Europa.

Eine Waggonladung evaporierte Milch verlässt unsere Fabriken jeden Tag.

Wir haben jetzt eintausendvierhundert Aktieninhaber in Nebraska.

Waterloo Creamery Company. Eray Corliss, Präsident. Omaha, Nebraska. Includes a coupon for a share.

Klassifizierte Anzeigen! Includes various classified ads for real estate, services, and goods.